

Gottesdienst vom 3. Mai 2020 – 3. Sonntag nach Ostern - Jubilate

(Jauchzet Gott, alle Lande)

Thema: Freude herrscht – vom Suchen und Finden

Text: Lukas 15, 1 - 10

Eingangsspiel

Orgel

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Jeder Sonntag hat im Kirchenjahr einen Namen. Der heutige Sonntag heisst:

«Jubilate» - Lobt Gott. Es ist der 3. Sonntag nach Ostern
Egal, wie es in der Welt aussieht.

Egal, wie es uns geht. Jedes Jahr seit Jahrhunderten trägt
dieser Sonntag den Namen «Jubilate.»

«Lobt Gott.» Es ist ein Aufruf! eine Einladung, eine Empfehlung.

Aufrufe und Empfehlungen kennen wir ja in dieser Zeit bestens:
Bleibt zu Hause. Wascht die Hände. Haltet zwei Meter Abstand.
Und jetzt kommt noch ein vierter Aufruf: Lobt Gott. Was soll
das?

Ich merke, wie es mir guttut, gerade dann, wenn trübe
Gedanken kommen, wenn Belastendes in der Luft liegt, nicht
nur auf dieses zu schauen, sondern auch immer wieder all das
Gute ins Auge zu fassen, das es meist auch in allem Schweren
noch gibt. Der Aufruf: «Lobt Gott» - will unseren Blick
verändern.

Dieser Aufruf «Lobt Gott» nimmt ein Lied auf, von dem ich Ihnen jetzt 2 Strophen lese. Sollten Sie ein Gesangbuch haben, finden Sie es unter der Nummer 242

«Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren. Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören. Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören.»

«Lobe den Herrn, was in mir ist, lobe den Namen, Lob ihn mit allen, die seine Verheissung bekamen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit Amen.»

Lobe den Herren

Orgel

242, 1 durch Orgel gespielt

Ich lese Ihnen aus dem Lukasevangelium Kapitel 15, 1- 10
Es sind zwei Geschichten in denen sehr gejubelt wird. Man könnte sie unter das Motto stellen: «Freude herrscht»!
Bestimmt erinnern Sie sich auch noch an diesen Ausdruck des ehemaligen Bundesrates Ogi.

Lesung

Lukas 15, 1 – 10

Lobe den Herren

Orgel

242, 1 durch Orgel gespielt

Predigt Einleitung

Wann haben Sie das letzte Mal etwas verloren und dringend benötigt.

Was war das?

Zum Beispiel

die Geldbörse?

die Brille, ohne die man nicht Autofahren kann?

den Schlüsselbund?

Das Handy?

Wie war das?

Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Warum frage ich das?

Weil uns biblische Geschichten am Ehesten, dann berühren wenn wir das, was dort berichtet, mit ähnlichen Erlebnissen aus unserem Alltag vergleichen können.

Jesus sagt zu den Pharisäern und Schriftgelehrten:

«Stellt euch vor!» Man könnte auch sagen: «Fühlt euch in die Situation hinein»

Wie war das, als sie etwas ganz Wichtiges verloren haben?

Was haben Sie unternommen?

Wie haben Sie sich gefühlt, als sie es fanden?

Drei Gruppen, die suchen

Im gelesenen Text, werden uns drei Gruppen vorgestellt, welche suchen!

Gruppe 1

Das suchen Menschen, welche einen schlechten Ruf hatten

Ich finde das so herrlich übersetzt:

die, welche einen schlechten Ruf hatten.

Dies waren Zöllner, Soldaten, Ehebrecher, Nichtgläubige.

Ausgerechnet Sie suchen!

Was suchen Sie?

Sie suchten die Nähe von Jesus.

Sie wollten unbedingt bei Jesus sein und ihn hören!

Und warum suchten sie seine Nähe?

Das erfahren wir aus dem Leben des Zöllners mit Namen

Zachäus, von dem Jesus bei anderer Gelegenheit erzählt hat.

Unbedingt

Auch er wollte unbedingt Jesus sehen, ihn unbedingt kennen lernen und in seiner Nähe sein. Er suche eine Begegnung mit Jesus so dringend, so dass er es sogar in Kauf nahm, sich lächerlich zu machen!

Als Jesus nämlich in seine Stadt kam, nach Jericho, da standen die Menschen reihenweise an der Strasse. Offensichtlich war Zachäus klein. Deshalb konnte er nicht auf die Strasse sehen. Alle versperrten ihm den Weg.

Aber er wollte diesen Jesus sehen. Was tat er? Er kletterte auf einen Maulbeerbaum. Diese Bäume werden zwischen 6 – 15 Meter hoch!

Stellen Sie sich vor, wie das ausgesehen haben muss, wie er da hinaufklettert. Vor aller Augen. Wegen Jesus!

Dabei muss man eben wissen, Zachäus war stadtbekannt und stand in schlechtem Ruf. Denn er war der oberste Zolleinnehmer. Und als Chef des Zolls nahm er es mit den Tarifen nicht so genau. Er verlangte oft zu viel.

Aber er wollte unbedingt Jesus sehen und hören. Dieses Verlangen! Dieses Unbedingte beeindruckt mich.

Und dann geschah es, dass Jesus ausgerechnet bei diesem Menschen einkehrte, der bei den Leuten einen so schlechten Ruf hatte. Und natürlich gab es von den Menschen auf der Strasse lauten Protest und Puh Rufe!

Doch was war die Folge, dieser Begegnung? Zachäus gab zurück, was er zu viel verlangt hatte und dort wo Not war, fing er an zu helfen.

Wie kam es zu diesem Wandel.

Weil Jesus ihm das Sündenregister gezeigt hat?

Weil er ihm die Leviten gelesen hat?

Nein, nein:

durch die Liebe, die er in der Begegnung mit Jesus erlebt hat! Er fühlte sich von ihm angenommen, geachtet und erfuhr Wertschätzung, wie wir zurzeit dem medizinischen Personal und vielen anderen Berufen Wertschätzung entgegenbringen durch Applaus, durch anerkennende Poster, die an Spitäler gehängt werden.

Wir sehen, wie das guttut, motiviert, sich hinzugeben für andere Menschen.

Die Liebe von Gott war es, die in das Herz von Zachäus geflossen war und eine Veränderung bewirkte, so dass er anfang, nicht mehr nur an sich zu denken, sondern für andere da zu sein.

Die Liebe Gottes

Dass war es, was die Menschen, die in der Gesellschaft so oft Ablehnung und Missachtung erfuhren zu Jesus hinzog. Bei ihm empfingen sie Wertschätzung, wurden ernstgenommen, schlicht liebe.

Wie steht es mit unserer Beziehung zu Gott? Auch wenn wir nicht zu den Menschen mit schlechtem Ruf gehören?

In einem Telefongespräch sagte mir eine jüngere Person kürzlich: Ich merke, wie ich im Alltag Gott immer wieder aus den Augen verliere und so auch das Gebet vernachlässige, das mir doch so guttut.

Und in einem Mail las ich, wie eine Person lange Jahre eine tiefe Beziehung zu Jesus hatte. Doch dann erlebte sie eine riesige Enttäuschung. Obwohl sie so zu ihm gefleht hatte, er möge in die schreckliche Situation eingreifen, kam keine Hilfe. Doch über die Jahre spürte sie, dass ihr etwas fehlt und sie schrieb, dass sie sich wieder aufgemacht hat, um Jesus zu suchen und den verloren gegangenen Glauben neu zu finden.

Sie hat bemerkt, dass ihr etwas gefehlt hat, nämlich das, was Zachäus erlebt hat: die Liebe Gottes. Denn handelt er nicht nach unseren Wünschen und Absichten, heisst das ja nicht, dass er nicht liebt. Wir geben unseren Kindern ja auch nicht immer, was sie verlangen und trotzdem lieben wir sie sehr.

Gruppe 2

Wie sehr Gott liebt, zeigen uns nun die Geschichte vom Hirten und von der Frau.

Es wird von einem Hirten berichtet!

99 Schafe hatte er – aber eines ging verloren und dem ging er nach!

99 war damals eine grosse Zahl

Was kommt es da auf das Einzelne Schaf drauf an!

Das hätte man ruhig sein lassen.

Nein! Dem Hirten war jedes einzelne Schaf wichtig. Wie riesig war seine Freude, als er es gefunden hatte.

Erlebnis am San Bernardino

Das kann ich gut nachfühlen.

Einst war ich mit meinen Kindern in den Ferien. Wir wanderten auf dem San Bernardino. Die Kinder waren nicht bei bester Laune und hatten auch heftig miteinander gestritten. Und jetzt noch wandern müssen. Sie wissen ja, als Teenager ist da nicht gerade das, was man gerne macht.

Missmutig stapften sie hinter mir her. Plötzlich fanden wir ein junges Schaf hinter einem Felsen jämmerlich Schreien.

Es war mutterseelenallein.

Die Herde war weitergezogen.

Der Hirte hatte es vermutlich nicht bemerkt. Wir erkundigten uns überall, wo der Hirte mit der Herde sein könnte. Wir fanden ihn aber nicht.

Schlussendlich gingen wir auf den Polizeiposten in Airolo. Dort wusste man sogleich, zu welcher Herde das Schaf gehören würde.

War das eine Freude, als dieses schutzlose Schaf wieder in die Herde fand.

Natürlich hatte der Hirte in der biblischen Geschichte an den anderen 99 auch grosse Freude.

Aber im Moment war die Freude über das gefundene Schaf einfach überwältigend, weil er nicht nur 99 liebte, sondern alle 100. Jedes einzelne Schaf war ihm wichtig.

War das Hüten von Herden damals vor allem Männersache, so lenkt nun Jesus mit seiner zweiten Geschichte auf die Frauen. Gewiss gab es ja unter seinen Zuhörerinnen und Zuhörer auch viele Frauen.

Die Frau mit dem Silberstück

Da ist die Frau, welche das Silberstück verloren hat.

Ein Silberstück hatte damals einen sehr hohen Wert. Wie begreife ich, dass sie gesucht und gesucht hat und wie begreife ich ihre Freude.

Mein verlorener Schlüssel

Ich hüte zurzeit die Wohnung eines Bekannten, der für viele Monate im Ausland weilt.

So war ich wieder einmal in seiner Wohnung und seither vermisse ich seinen Wohnungsschlüssel.

Habe ich doch gesucht. In der Hosentasche, Windjackentasche, im Auto, mit der Taschenlampe jede Ecke ausgeleuchtet, an der Tankstelle, wo ich getankt hatte, an allen möglichen und unmöglichen Orten. Ich habe der Polizei angerufen, der Verwaltung, der Tankstelle.

Und so stelle ich mir vor, hat damals die Frau das Silberstück gesucht und war einfach überglücklich, als sie es wieder fand.

Hirt und Frau – Bilder für Gott

Für was steht aber der Hirt und die Frau?

Sie stehen für Gott.

Sie zeigen wie intensiv der Himmel nach uns sucht, und uns mit seiner Liebe beschenken möchte

Die Geschichten zeigen, wie riesig die Sehnsucht nach einer Verbindung mit uns ist.

Das war der Grund, warum Jesus auf die Erde gekommen ist. Er ist die Sehnsucht des Himmels in Person. Der Himmel möchte ganz persönlich mit uns in Kontakt zu treten.

Die Geschichten zeigen auch, wie riesig die Freude im Himmel ist, wenn ein solcher Kontakt zustande kommt, wenn Mensch und Gott, Mensch und Jesus, Mensch und Heiliger Geist sich gefunden haben.

Und wie riesig ist die Freude im Himmel, wenn wir diese Zeit in der Coronakrise auch dazu nützen, um die Beziehung zum Himmel intensiv zu suchen, zu pflegen, zu intensivieren.

Dass wir auch dem vierten Aufruf Beachtung schenken, dem «Lobt Gott» genauso wie Abstand halten, Hände waschen, zuhause bleiben.

Lobt Gott. Sucht Gott. Verbindet Euch mit Gott. Zu ihm braucht es keinen Abstand, im Gegenteil: er sucht unsere Nähe und wir dürfen ihm nahekommen.

Doch da gibt es im gelesenen Text noch eine dritte Gruppe, welche sucht.

Ich lese nochmals:

«Eines Tages waren wieder einmal alle Zolleinnehmer und all die anderen, die einen ebenso schlechten Ruf hatten bei Jesus versammelt und wollten ihn unbedingt hören.

Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer murrten und sagten: «Er lässt Gesindel zu sich! Er isst sogar mit ihnen.»

3. Suchergruppe

Was suchen die Pharisäer und Schriftgelehrten, die bei Jesus sind?

Sie suchen nach dem Haar in der Suppe!

Sie beobachten, kontrollieren und schauen, ob Jesus alles in ihrem Sinn macht!

Das kennen wir ja jetzt auch in der Coronakrise, in der Menschen andere kontrollieren, ob sie auch alles genau einhalten, was da verlangt wird und schnell einmal zum Telefonhörer greifen, wenn dem nicht so ist und sich beklagen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten suchen nicht Jesus, sondern wollen überprüfen, ob der den Glauben so lehrt und lebt, wie es nach ihrem Verständnis sein. Sie suchen nicht mehr, weil sie den Eindruck haben, sie hätten bereits alles gefunden.

Und weil sie meinen, sie hätten alles schon gefunden und nur sie seien auf dem richtigen Weg schauen sie hochnäsiger, hochmütiger, überheblicher auf die, welche einen schlechten Ruf hat.

Nein, bei ihnen herrscht wenig Freude. Sie wollen es immer korrekt machen, perfekt – sie meinen es wirklich ernst, aber deshalb hat ihre Frömmigkeit auch oft so einen ernsten, strengen und gar nicht anziehenden Ausstrahlung.

Wenn man aber glaubt, bereits alles gefunden zu haben, sucht man nicht mehr. Und wenn man nicht mehr sucht, kann man auch nichts Neues finden. Dann macht man auch keine neuen Erfahrungen mit Gott.

Dazu fand ich ein Gebet von Hermann Bezzel, einem Leiter eines deutschen Diakonissenwerkes Anfang des letzten Jahrhunderts. Er betete:

«Herr, gib allen, die dich suchen, dass sie dich finden, und allen, die dich gefunden haben, dass sie dich aufs Neue suchen, bis all unser Suchen und Finden erfüllt ist in deiner Gegenwart».

Lasst uns Suchende bleiben

Lasst uns deshalb Suchende bleiben, wenn es um die Beziehung zu Gott geht:

Neugierig, offen für neue Erfahrungen, entschlossen wie ein Zachäus.

Lasst uns so Suchende sein, wie wenn wir etwas verloren haben, das uns absolut wichtig ist.

Und weil ja auch der Himmel nach uns sucht, wird es zu immer neuen Erfahrungen kommen, wenn man sich begegnet. Und jedes Mal wird Freude herrschen. Freude in uns und Freude im Himmel!

Hab ich den so wichtigen Schlüssel von der Wohnung meines Bekannten gefunden? (Pause) Nein. Ich suche ihn weiter. Und so soll dieser verlorene Schlüssel mich daran erinnern, in derselben entschlossenen Weise die Nähe Gottes zu suchen. Warum? weil sie guttut!

Amen

Zwischenspiel**Orgel**

Ich lese Ihnen zwei Verse aus dem Lied Nr. 15: «Der Herr ist mein getreuer Hirt.»

«Der Herr ist mein getreuer Hirt, nichts fehlt mir, er ist gut.
Weil er mich leitet und mich führt, bleib ich in guter Hut»

«Muss ich auch dunkle Wege gehen, so fürchte ich mich nicht.
Gott will an meiner Seite stehn; er gibt mir Zuversicht.»

Der Herr ist mein getreuer Hirt**Orgel**

15, 1 durch Orgel gespielt

Lasst uns beten, wie es uns Jesus gelernt hat.

Unser Vater im Himmel

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Amen

Segen

Es segne, beschütze und leite uns der Ewige und Allmächtige,
Der Vater, der Sohn Jesus Christus und der Heilige Geist.

Der Friede von Gott und die Freude des Himmels seit mit uns.

Amen

Ausgangsspiel**Orgel**